

Der Kurzfilm, den ich gewählt habe, heißt „Zwei Leben“. Bereits der Titel gibt einen Einblick in das Thema, das hier behandelt wird. Kurzfilme verzichten oft auf Wörter und man kann ihren Inhalt deswegen gut verstehen, auch wenn man die Sprache nicht gut beherrscht. Aber in diesem Fall spielt die Sprache eine wichtige Rolle.

In der ersten Szene sehen wir ein Mädchen, das ein Lied singt mit der Hilfe ihres Lehrers. Die Szene wirkt wie aus der Vergangenheit und ist in Schwarzweiß. Beim ersten Ansehen des Films habe ich eigentlich nicht auf den Text des Liedes geachtet, aber darin liegt vielleicht der Schlüssel zur Geschichte... Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten... singt das Mädchen.

Nach dieser Einleitung kehrt man zurück in die Gegenwart. Jetzt sehen wir eine alte Frau, die in einem Altenheim wohnt und sich an den Krankenpfleger wendet, als ob er ihr Lehrer wäre.

Dann geht die Frau in ihr Zimmer zurück und betrachtet ein Bild aus ihrer Kindheit, in dem sie und der Lehrer zusammen sind.

Am Ende des Filmes sitzt eine Gruppe Ansässiger auf Stühlen und wartet auf diese Frau, um die Gesangstunde zu beginnen. Als sie endlich in der Szene erscheint, sieht sie wie das Mädchen am Anfang der Geschichte aus und alle singen zusammen „Die Gedanken sind frei“.

Kann sein, dass, die Geschichte bizarr ist, aber Leute, die sich täglich Menschen mit Demenz, Alzheimer oder ähnliche Krankheiten behandeln können diese Situation gut anerkennen. Diese Kranken leben tatsächlich zwei Leben: ein körperliches Leben, in dem sie oft ihre eigenen Bedürfnisse (Ernährung, Körperpflege usw.) vergessen und ein geistiges Leben, in dem sie sich in anderen Zeiten und Welten bewegen. Denn, wie das Lied sagt, die Gedanken sind frei.